

Dario Internullo, *Ai margini dei giganti. La vita intellettuale dei romani nel Trecento (1305–1367 ca.)*, Roma (Viella) 2016 (Italia comunale e signorile 10), XIV, 531 S., Abb., ISBN 978-88-6728-569-3, € 49.

Obwohl das Trecento zu den besser erforschten Gebieten der römischen Geschichte gehört, gelingt es Internullo mit seiner Studie, eine neue Fragestellung mit einer neuen Akzentuierung aufzuwerfen. Internullo kritisiert eingangs, dass die Stadt Rom in Bezug auf die Erforschung kultureller Strömungen im Trecento zu Unrecht im Schatten stünde. Rom werde vorschnell als eine Kommune abgestempelt, die aufgrund der Abwesenheit von Papst und Kurie in Avignon nicht mit den kulturellen Aktivitäten norditalienischer Kommunen mithalten konnte. Es ist Internullos erklärtes Anliegen, Rom aus diesem Schattendasein herauszuführen. Er stellt sich damit dezidiert in die Forschungstradition seines Doktorvaters Jean-Claude Maire-Vigueur, der in seinem Buch „L'autre Rome“ die Eigenständigkeit der Kommune gegenüber dem Papsttum herausgestellt hat (s. Rez. in: QFIAB 91 [2011], S. 600–602). Im ersten Abschnitt (S. 19–113) beschreibt Internullo die für seine Fragestellung konstitutiven Institutionen, Akteure, Bildungsinhalte, Bücher und kulturellen Aktivitäten. Gerade seine detailgenaue Aufgliederung in kirchliche, kommunale oder private Sektoren, bei gleichzeitiger Berücksichtigung des sozialen Standes, ermöglicht es, ein Gesamtpanorama der intellektuellen Aktivitäten zu entwerfen. Für Internullo führte gerade die Absenz der zuvor für das intellektuelle Leben dominanten Kurie zu einem Erwachen im nicht kurial gebundenen Milieu (S. 46), das nicht zuletzt auch der Adel sukzessive als einen Machtfaktor erkannte, in welchem man durch gezielte Steuerung kultureller Aktivität Kapital zu schlagen suchte (S. 75). Überraschenderweise bringt Internullo gerade die Inflation antik-lateinischer Literatur im Trecento mit der Abwesenheit der auf eine theologisch-kirchliche Literatur ausgerichteten Kurie in Verbindung (S. 94 f.). Der zweite Teil der Untersuchung (S. 115–220) widmet sich den Akteuren der *vita culturale*. Internullos Darstellung der „Bildung“ im Rom des Trecento zeigt anschaulich auf, wie verschiedene Karriereleitern aussehen konnten und welche Rolle die Zugehörigkeit zum sozialen Stand dabei spielte. Die Bedeutung von sozialem Prestige, welches mittels Bildung erlangt werden konnte, wird mehrfach betont. Laut Internullo sei dieses bei den Baronen in einem über Rom hinausgehenden internationalen Wirkungsbereich (S. 147), bei den beiden unteren sozialen Ständen in einem lokalen auf Rom beschränkten (S. 190 und S. 215) Kontext zu verstehen. In Bezug auf gebildete Angehörige des *popolo* beschreibt Internullo die Karriere des Notars als zentral. Am Paradebeispiel Cola di Rienzos werden die intellektuellen Fähigkeiten dieses Berufes aufgezeigt. Diese Fähigkeiten stellt er aber nicht alleine auf die Person Rienzos heraus, sondern zeigt gekonnt auf, dass diese vielmehr für die Berufsgruppe an sich wesentlich gewesen seien (S. 201). Auf der Analyse der Akteure aufbauend beschäftigen sich die folgenden beiden Kapitel mit den Praktiken des intellektuellen Lebens. Das dritte Kapitel (S. 221–287) stellt die bereits im Trecento bestehenden Kultur- und Bildungsmedien vor. Gerade Internullos Beschreibung der *riscoperta dei classici*

QFIAB 97 (2017)

(S. 222–238) gibt ein sehr detailreiches Bild vom Umgang mit lateinischen Klassikern im römischen Frühhumanismus wieder. Neben dem naheliegenden Medium des Buches (S. 222–238) verdient insbesondere Internullos Analyse inschriftlicher Medien Beachtung. Der sonst in der Forschung üblichen Lesart, Cola di Rienzos Fähigkeit, antike Inschriften lesen zu können, sei im römischen Trecento singulär gewesen, stellt Internullo anhand überzeugender Fallbeispiele (S. 239–241) die These entgegen, dass es durchaus auch weitere Intellektuelle gab (v. a. Adelige, S. 241f.), die antike Inschriften zu lesen imstande waren. Das vierte Kapitel (S. 289–382) ist der Produktion von Schriftgütern gewidmet. Gerade Internullos Unterscheidung zwischen den hierzu verwendeten Sprachen, dem klassischen Latein und dem *volgare* (S. 366–382), kann unter Gesichtspunkten der im Trecento aufkeimenden *questione della lingua* besondere Beachtung geschenkt werden. Das fünfte Kapitel (S. 383–461) schließt die Analyse mit der Beobachtung pragmatischer Anwendungsbereiche der *vita culturale* ab und stellt u. a. anhand der politischen Kommunikation und sozialen Repräsentation die konkreten Anwendungsbereiche von Bildung im Trecento dar.

Julian Zimmermann

Evelyn Lincoln, *Brilliant Discourse. Pictures and Readers in Early Modern Rome*, New Haven [u. a.] (Yale University Press) 2014, XI, 302 S., Abb., ISBN 978-0-300-20419-3, £ 40.

Anders als es der allgemein gehaltene Titel des vorliegenden Buchs vermuten lässt, analysiert Evelyn Lincoln die Rolle und Bedeutung von Bildern in illustrierten Publikationen der zweiten Hälfte des 16. Jh. anhand von vier konkreten Beispielen (Kap. 2: *Vita et Miracula Sanctissimi Patris Benedicti* [Rom 1579]; Kap. 3: *Trattato di scientia d'arme, con un dialogo di filosofia di Camillo Agrippa Milanese* [Rom 1553]; Kap. 4: *Discorsi di Pietro Paolo Magni piacentino sopra il modo di sanguinare attaccar le sanguisughe...* [Rom 1586], Kap. 5: *Dialoghi di Magino Gabrielli, Hebreo Venetiano, sopra l'utili sue inventioni circa la seta* [Rom 1588]). Die Auswahl dieser vier Werke bzw. Werkkomplexe (im Falle Agrippas, Kap. 3, nimmt Lincoln zusätzliche noch weitere seiner Werke in den Blick) ist in mehrerer Hinsicht sehr gelungen. So entfaltet die Autorin nicht nur ein wunderbares, inhaltlich breites Panorama zu Themen wie das Ordensleben, die Fechtkunst, den Aderlass und die Seidenproduktion, sondern nimmt diese als Ausgangspunkt für Ausführungen zu damit verbundenen Aspekten des sozialen Lebens wie gesellschaftliche Hierarchien, Geschlechterrollen, Konfessionszugehörigkeit oder Handel, die teils von den Autoren im Text thematisiert werden oder, wie die zahlreichen überzeugenden Bildanalysen Lincolns zeigen, gerade über die Abb. transportiert werden. Ein wiederkehrender Aspekt ist der Entstehungsprozess der Werke, die beteiligten Personen, die Privilegienvergabe und insbesondere die praktischen Abläufe des mehrstufigen Druckvorgangs, der ebenfalls und nahezu *topos*-artig von den Autoren als komplex und oft problematisch beschrieben wird.

QFIAB 97 (2017)